

# Sperrfrist:

## 09.11.2018, 12:00 Uhr

Verband Bildung und Erziehung

# Pressedienst VBE

Berlin, 09.11.2018

forsa-Umfrage unter Eltern und Lehrkräften:  
„Wertorientierungen und Werteerziehung in Deutschland“

### Werteerziehung: Mehr Priorität! Mehr Gestaltungsfreiraum! Mehr Zeit!

„Angesichts der Verrohung der Umgangsformen in unserer Gesellschaft und aktueller Ereignisse wie jüngst in Chemnitz ist der sofortige Ruf der Politik nach mehr Werte- und Demokratieerziehung laut geworden. Dies hat der Verband Bildung und Erziehung (VBE) zum Anlass genommen, eine Umfrage unter Eltern und Lehrkräften zum Thema Wertorientierungen und Werteerziehung in Auftrag zu geben und hiermit einen Impuls für die Wertedebatte zu setzen. Eltern wie auch Lehrkräfte formulieren danach in überwältigender Deutlichkeit, wie wichtig Ihnen das Thema Werteerziehung und eine Orientierung an den gesetzlich verankerten Bildungs- und Erziehungszielen in Schule sind. Über 90 Prozent der Eltern geben für 8 der 16 abgefragten Bildungs- und Erziehungsziele an, dass ihnen diese (sehr) wichtig sind, über 90 Prozent der Lehrkräfte erachten sogar 12 der 16 Bildungs- und Erziehungsziele als (sehr) wichtig“, kommentiert Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des VBE, anlässlich der heute veröffentlichten Ergebnisse. Für die Studie wurden von der Universität Tübingen unter Leitung von Dr. Martin Drahm und Prof. Dr. Colin Cramer in Kooperation mit forsa 1.111 Eltern schulpflichtiger Kinder sowie 1.185 Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen befragt. Die Ergebnisse liefern erstmals einen Abgleich zwischen den Erwartungen von Eltern und den Einschätzungen von Lehrkräften zu diesem Thema.

Bildungs- und Erziehungsziel	Eltern		Lehrkräfte	
	Bedeutung* in %	Erreichung* in %	Bedeutung* in %	Erreichung* in %
Eigenverantwortliches Handeln	96	56	98	45
Förderung des selbstständigen Lernens	94	53	94	45
Erwerb sozialer Kompetenzen	93	56	98	62
Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	46	95	57
Erwerb von Konfliktfähigkeiten/ der friedliche Umgang mit Konflikten	92	56	97	54
Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	53	96	56
Achtung der Menschenrechte	91	59	97	62
Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	33	92	44
Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	48	94	38
Einüben von Toleranz	86	55	97	57
Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	59	91	66
Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/ Demokratieerziehung	82	46	95	57
Einsatz für den Frieden	72	35	86	33
Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	55	89	57
Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	51	59	43
Förderung der Heimatverbundenheit	45	27	30	19

\* Die Zahlen stellen die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig (Bedeutung der Ziele) bzw. 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht (Erreichung der Ziele) dar; Quelle: forsa

Behrenstraße 24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
F. + 49 30 - 726 19 66 19  
www.vbe.de

Lars von Hugo  
Pressereferent des VBE  
presse@vbe.de

Der VBE ist eine der beiden großen Lehrgewerkschaften in Deutschland. Er vertritt ca. 164 000 Pädagoginnen und Pädagogen in allen Bundesländern.

#### VBE Landesverbände

VBE Baden-Württemberg  
BLLV Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband  
VBE Berlin  
BPV Brandenburgischer Pädagogen-Verband  
VBE Bremen  
VBE Hamburg im DLH  
VBE Hessen  
VBE Mecklenburg-Vorpommern  
VBE Niedersachsen  
VBE Nordrhein-Westfalen  
VBE Rheinland-Pfalz  
SLLV Saarländischer Lehrerinnen- und Lehrerverband  
SLV Sächsischer Lehrerverband im VBE  
VBE Sachsen-Anhalt  
VBE Schleswig-Holstein  
tlv thüringer Lehrerverband

Gleichzeitig sehen sowohl Eltern als auch Lehrkräfte klare Defizite bei der Umsetzung aller Ziele. Gründe für ein Nicht-Erreichen einzelner Bildungs- und Erziehungsziele sehen Eltern wie auch Lehrkräfte vor allem in einer unzureichenden Berücksichtigung im Lehrplan. Bezeichnend sei laut Beckmann, dass die Umsetzung bestimmter Ziele genau dort gelinge, wo diese im Lehrplan integriert seien. Eltern als auch Lehrkräfte beurteilen die praktische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, etwa in Form von Projektwochen oder Workshops, als zweitwichtigsten Grund für das Erreichen bestimmter Werterziehungsziele. „Die Politik muss die Ernsthaftigkeit ihrer Forderungen nach mehr Werte- und Demokratieerziehung an Schule belegen – mit dem notwendigen Gestaltungsfreiraum für Lehrkräfte. Werte müssen erlebt und gelebt werden, dafür braucht es weniger starre Strukturen und stattdessen mehr Flexibilität und vor allem mehr Zeit. Der sich ändernde Alltag in der Gesellschaft und damit verbunden die zunehmenden Erziehungsaufgaben für Schule müssen Platz finden im starren Korsett der Leistungsorientierung. Nur so können junge Menschen eine an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung orientierte Werterhaltung entwickeln“, so Beckmann.

Gefragt nach aktuellen Themen in der Wertedebatte vertreten über 90 Prozent der Eltern und Lehrkräfte die Meinung, dass auch in einer multikulturellen Gesellschaft bestimmte Werte für alle Menschen, die hier leben, gelten müssen. Nur 3 Prozent der Lehrkräfte und 10 Prozent der Eltern halten eine Wertediskussion in Schule für überflüssig. Immerhin 54 Prozent der Eltern und sogar 73 Prozent der Lehrkräfte sehen eine Gefahr, die von einer „Beliebigkeit in der Frage um Werte“ ausgehen würde. „Schule ist ein Ort, der Schülerinnen und Schülern eine Orientierung in der Ausbildung ihrer Werterhaltung geben soll und muss. Deshalb muss für Schule ein universell geltender Gesamtkanon an zu vermittelnden Werten gelten“, fordert Beckmann.

Hinsichtlich der Frage, wie wichtig bestimmte Akteure bei der Vermittlung von Werten gegenüber Kindern und Jugendlichen sind, betonen nahezu alle Eltern und Lehrkräfte die bedeutsame Rolle des Elternhauses. Eine große Mehrheit der Eltern und Lehrkräfte gibt zudem an, dass folgend mit ähnlicher Bedeutung auch Schule, die Partnerin bzw. der Partner, der Freundeskreis und der Eigeneinfluss eine wichtige Rolle spielen. Was die Umfrage auch zeigt: Nur ein Drittel der Eltern und Lehrkräfte geben an, dass die Kirche beziehungsweise Religionsgemeinschaft wichtig ist.

„Die Politik muss Schule adäquater und entschiedener dabei unterstützen, gerade die jungen Menschen in ihrer Entwicklung einer reflektierten Werterhaltung zu fördern, bei denen dies durch deren sozialen oder kulturellen Hintergrund nicht ausreichend gegeben ist. Nur so können wir negativen Auswirkungen auf die weitere Biografie dieser jungen Menschen und auf uns als Gesamtgesellschaft entgegenwirken“, betont Beckmann.

Der VBE fordert:

- Die feste fächerübergreifende Verankerung und deutlich stärkere Priorisierung aller Erziehungs- und Bildungsziele in den Lehrplänen von Schulen und zwar fächerübergreifend.
- Mehr Flexibilität, freie Gestaltungsräume und vor allem mehr Zeit für Schule, um Werteerziehung zu implementieren und erlebbar machen zu können.
- Basierend auf einem Diskurs von Politik und Gesellschaft die Verständigung auf einen gemeinsamen Wertekanon, der Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern bietet.
- Entschiedenenes Handeln von der Politik, welches für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen sorgt. U. a.:
  - o die Einsetzung multiprofessioneller Teams,
  - o den Ausbau von qualitativer, wertorientierter Ganztagschule und
  - o adäquate Voraussetzungen für die Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrkräften und Eltern.
- Ein verbessertes, intensiveres und standardisiertes Angebot von Veranstaltungen zur Werteerziehung in allen Phasen der Lehreraus- und -fortbildung, welches die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Werteverständnis zum Ziel hat.
- Die Bereitstellung einer zeitgemäßen technischen Infrastruktur an Schule, um einen reflektierten Umgang mit Medien als einem wichtigen Akteur bei der Wertevermittlung fördern zu können.
- Ein verstärktes gesellschaftliches Engagement, welches außerschulische Angebote an Schule heranträgt und Lehrerinnen und Lehrer bei der Werteerziehung unterstützt.